X. Jahrgang

No. 24

11. Juni 1910

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu grösserem Wohlstand und höherer sozialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.

Gebäude des Konsumvereins in Rupperswil (Aargau).

Redaktion u. Administration: Basel Thiersteinerallee 14

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 8—12 Seiten Text. Abonnementspreis Fr. 4.— per Jahr, Fr. 2.50 per 6 Monate ins Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.

Verlag: Verband schweizer. Konsumvereine

ch. H.B.M. Basel.

A. Wagen, Basel 1903.

Eine

zweckmäßige und vorteilhafte Geldanlage

sind

die 4¼-prozentigen Obligationen

des **Verbands schweizerischer Konsumvereine in Basel**; letzterer bietet die unbedingte Sicherheit für eine solide Geldanlage.

Derselbe nimmt fortwährend von **einzelnen Personen, Vereinen, Verbänden und anderen Korporationen** Gelder gegen Ausgabe von Obligationen mit halbjährlichen Zinscoupons entgegen. Der Zinsfuß beträgt

4¼ Prozent.

Die Obligationen werden je nach Wunsch der Einleger auf den **Namen** oder den **Inhaber** und auf 1, 3 oder 5 Jahre fest, ausgestellt. Die Geldanlage im Verband schweizerischer Konsumvereine dient dem eminent gemeinnützigen Zwecke, die Existenz der Konsumenten leichter zu gestalten.

Prospekte über die Obligationen können bei der Verwaltung des Verbands schweizerischer Konsumvereine in Basel, Thiersteinerallee 14, bezogen werden.

NB. ☞ In Nr. 23 des Schweiz. Konsumverein hatte sich ein Fehler eingeschlichen, indem der Zinsfuß für die Obligationen à 4½% statt 4¼% publiziert wurde.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Angebot.

Tüchtige, branchenkundige Person sucht Stelle als **Konsumverkäuferin.** Gute Zeugnisse zu Diensten. Kaution kann geleistet werden. Offerten unter Chiffre J. L. 15 an den V. S. K. in Basel.

Ein **Ehepaar,** mittleren Alters, mit 3 Töchtern im Alter von 4—8 Jahren, wünscht auf August oder September ein Konsumdepot zu übernehmen. Kaution kann geleistet und prima Leumundzeugnisse vorgewiesen werden. Offerten unter Chiffre X. F. 1890 an den V. S. K., Basel.

Bäckermeister verheiratet, solid und tüchtig, sucht Stelle als **Bäckermeister,** in einen Grossbetrieb. Bewerber leitet seit vielen Jahren ein eigenes Geschäft und ist in allen Branchen des Berufes erfahren. Offerten unter K. S. 2451 an den V. S. K., Basel.

Eine intelligente **Tochter,** mittleren Alters, längere Zeit in einem Konsumladen tätig, Deutsch und Französisch sprechend, sucht Stelle in einem Konsumladen oder Depot. Kaution kann geleistet werden. Offerten an den V. S. K. unter Chiffre G. G. 120 Basel.

Junger, tüchtiger **Mann,** seit Jahren in Konsumvereinen tätig (gewesener Maschinenschreiber) sucht Stellung auf einem Konsumbureau. Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten. Offerten an den Verband schweiz. Konsumvereine unter Chiffre K. G. 1910.

Buchhalter, bilanzsicher, in allen Systemen tüchtig, sucht per 1. Juli Stelle. Offerten an den Verband schweiz. Konsumvereine unter Chiffre R. F. 33.

Junger, bilanzfähiger **Mann** sucht **Verwalterstelle** oder würde mit seiner Frau, die bereits 9 Jahre in einem Konsumverein tätig, ein Konsumdepot für sofort oder später übernehmen. Offerten unter Chiffre F. M. 29 an den Verband schweiz. Konsumvereine, Basel.

Treue, tüchtige **Person,** gesetzten Alters, sucht Stelle als **Verkäuferin** in einem Konsumverein. Kaution kann geleistet werden. Offerten unter Chiffre W. W. befördert der V. S. K. Basel.

Tochter von 18 Jahren, der deutschen und französischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht Stelle in einem Konsumverein, um sich im Ladenservice noch besser auszubilden. Offerten sind an den Verband schweiz. Konsumvereine unter Chiffre G. L. 52 zu richten.

Nachfrage.

Eine tüchtige, zuverlässige Verkäuferin, kautionsfähig, findet auf 1. Juli 1910 dauernde Stelle. Anmeldungen mit Zeugnisabschriften und nähere Angaben über bisherige Tätigkeit sind zu richten an Herm. Gimmi, Präsident der Konsumgenossenschaft Weinfelden und Umgebung.

Nach Vorarlberg. Wir suchen sofort einen tüchtigen **Bäckermeister,** der in allen vorkommenden Arbeiten bewandert und auf Backofen (System Werner & Pfleiderer) eingearbeitet sein muss. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften wolle man unter „Dauernd" an den Verband schweiz. Konsumvereine senden. Jahresumsatz 100,000 Franken. (Kaution muss 1000 Fr. gestellt werden.) Nur sehr tüchtige Bewerber mit Jahreszeugnissen finden Berücksichtigung.

Offene Stelle als Magazin-Chef. Grössere Konsumgenossenschaft sucht zu baldigem Eintritt einen tüchtigen, energischen, kaufmännisch gebildeten, jüngeren Angestellten für die Besorgung der Spedition und Mithilfe auf der Buchhaltung. Bewerber muss perfekt Deutsch und Französisch sprechen können. Ausführliche Offerten, unter Beilage von Zeugnisabschriften und Photographie, Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüche, sind unter Chiffre A. G. 2003 an den V. S. K. in Basel zu richten.

Zu verkaufen:

Wegen Nichtgebrauch, ein fast neuer **Bockwagen** mit Patentachsen. Tragkraft ca. 30 q bei der Konsumgenossenschaft **Bützberg** (Bern).

„Genossenschaftliches Volksblatt",

Inhalt der No. 12 der Hauptausgabe vom 11. Juni 1910:

Die 21. Delegiertenversammlung des V. S. K. — Eine Anerkennung der sozialen Leistungen der Konsumvereine. — Konsumvereine bewirken eine Ermäßigung der Preise. — Eine Verkrämerung der Presse. — Umschau — Zur Wertschätzung der Hausfrauenarbeit. — Die Fliegenplage. — Das brave Weib. — Aerztlicher Ratgeber. — Briefkasten der Leserinnen. — Feuilleton. (Stromerliedli. — Die Baslerfahrt des Luzerner Angestelltenvereins.)

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

X. Jahrgang. Basel, den 11. Juni 1910. Nr. 24.

Die Delegiertenversammlung in Lugano.

(Schluß).

Damit waren diejenigen Traktanden, die von den Verbandsbehörden zur Behandlung an dieser Versammlung ausersehen waren, erschöpft und es konnte zur Beratung derjenigen Gegenstände übergegangen werden, die durch die Initiative einzelner Verbandsvereine den Delegierten unterbreitet worden waren.

Während an der Zürcher Versammlung nur ein Verbandsverein von seinem Rechte, der Delegiertenversammlung Anträge zu unterbreiten, Gebrauch gemacht hatte, waren diesmal vier Anträge eingelaufen, die allerdings ganz verschiedene Materien betrafen: der des Gewerkschaftskonsumvereins in Chaux-de-fonds wollte eine prinzipielle Organisationsfrage lösen; der von Zofingen bezog sich auf eine kommerzielle Frage und die beiden Anträge von Interlaken und Allmendingen waren mehr das Produkt momentaner Eingebungen, veranlaßt, durch Vorgänge der letzten Zeit. Charakteristisch für die Haltung unserer Delegierten ist, daß nur der erste Antrag, wenn auch in etwas abgeschwächter Form, zur Annahme gelangte, trotzdem die Verbandsbehörden dem Antrag Interlaken einigermaßen entgegen kommen wollten.

Der Antrag Chaux-de-fonds wurde von dem Vertreter dieses Verbandsvereins in einer Art begründet, die darauf schließen ließ, daß er die Freizügigkeit, die den Verbandsvereinen zur Einführung empfohlen werden sollte, viel weitgehender auffaßte, als dies in Genf durch die damalige Delegiertenversammlung beschlossen worden war, und deshalb mußte sich der Referent der Verbandsbehörden gegen diese Auffassung zur Wehre setzen.

In Genf war ausdrücklich beschlossen worden, daß unter Freizügigkeit nur der Verzicht auf Erhebung eines Eintrittsgeldes gegenüber früheren Mitgliedern anderer Verbandsvereine zu verstehen sei, daß dagegen allen Verbandsvereinen dringend empfohlen werde, an der Verpflichtung zur Uebernahme von einem oder mehreren Anteilscheinen festzuhalten; Herr Maire von Chaux-de-fonds dagegen brachte zur Begründung des neuen Antrages vor, daß bei Domizilwechsel eines Mitgliedes eines Verbandvereines der Eintritt ohne Anteilschein ermöglicht werden sollte, unter der Bedingung, daß das Mitglied bei seinem ursprünglichen Vereine seinen Anteilschein stehen lasse. So großzügig diese Idee, die eigentlich die Schaffung eines einheitlichen schweizerischen Bürgerbriefes für Konsumgenossenschafter bezweckt, ist, so ist doch ausgeschlossen, daß heute auf dieser Basis auch nur ein einziger Konsumverein die Freizügigkeit gewähren könnte; einzig beim A. C. V. in Basel, der die Anteilscheine abgeschafft hat, kann ein bisheriges Mitglied ohne jegliche finanzielle Leistung eintreten; ob dann aber dieses Mitglied bei seinem früheren Verein den Anteilschein stehen läßt, darf man füglich bezweifeln.

Niemand würde es freudiger begrüßen als die Mitglieder der Verbandsbehörden, wenn es sich ermöglichen lassen würde, die Anteilscheine bei allen unseren Verbandsvereinen gleich hoch zu bemessen; denn heute sind nach dieser Richtung hin die größten, oft durch die Sache nicht gerechtfertigten Differenzen vorhanden; während eine Anzahl Verbandsvereine gar keine Anteilscheine verlangen, variieren solche bei anderen zwischen 5—100 Franken. Ein einheitlicher Anteilschein, etwa in der Höhe von 50 Franken, dessen Aufbringung den ärmeren Mitgliedern durch koulante Zahlungsbedingungen erleichtert werden sollte, wäre eine Errungenschaft, die wir im Interesse der Stärkung unserer Bewegung nicht genug begrüßen könnten; aber heute ist dieses Ziel für uns noch zu hoch gesteckt. Gut Ding will Weile haben, und solche Aenderungen können nicht von heute auf morgen dekretiert werden. Erst müssen den Behörden unserer Verbandsvereine, und dann den Mitgliedern die Notwendigkeit und die Vorzüge einer solchen Regelung überzeugend nachgewiesen sein, bevor man daran denken kann, hier weiter zu gehen. Hiezu bedarf es aber noch einer langen Aufklärungsarbeit, zuerst bei den Behörden, dann in Kreiskonferenzen und dann in der für die Mitglieder bestimmten genossenschaftlichen Presse.

Da der Vertreter des Antrages Chaux-de-fonds in seinem zweiten Votum nicht mehr auf der Idee, heute schon die Freizügigkeit auch mit Rücksicht auf die Anteilscheine zu postulieren, beharrte, konnte der Aufsichtsrat dem Antrag zustimmen und es gelangte derselbe einstimmig zur Annahme. Ueber die Modalitäten der Ausführung desselben werden nun die Verbandsbehörden zu beschließen haben. Was die in einzelnen Voten besprochene einheitliche Ausweiskarte anbetrifft, so wäre es jedenfalls wünschbar, wenn sich die Ansichten hierüber durch Aussprache sowohl in unserer Presse wie in Kreiskonferenzen abklären würden.

Schlimmer erging es den anderen Anträgen. Der Verbandsverein in Zofingen wollte daß die Delegiertenversammlung Stellung nehme gegen die Petrolvermittlung durch Tankwagenbezug.

Nun ist es immer eine ungemein schwierige Sache, in rein kommerziellen Fragen, die durch die Lage des Weltmarktes beherrscht werden, sich durch eine Beschlußfassung für alle Zeiten zu binden; unsere Delegiertenversammlungen haben schon wiederholt Beschlüsse gefaßt, die sich später nicht ausführen ließen und auf dem Papiere stehen blieben; da nun außerdem über die Frage, ob das von Zofingen angefochtene System vorteilhaft sei oder nicht, auch bei den erfahrensten Fachmännern die Meinungen auseinandergingen, hatten die Verbandsbehörden mit ihrer auf Ablehnung des Antrages tendierenden Resolution, in der immerhin zugesichert wird, daß die Frage im Auge behalten wird, leichten Stand. Beiläufig mag bemerkt werden, daß solche rein kommerzielle Fragen auch in den Verbandsvereinen selbst meist der Entscheidung der Generalversammlung entzogen werden.

Der Antrag des Verbandsvereins Allmendingen,

die Delegiertenversammlung möge eine regelmäßige Dotierung des Delcrederekontos verschreiben, war ohne Zweifel durch den Zusammenbruch der Genossenschaftsmolkerei Zürich, also durch ein anormales Vorkommnis beeinflußt; die Delegiertenversammlung war jedoch nicht der Ansicht, daß solche einmaligen Ereignisse die Grundlage für dauernde Maßnahmen bilden sollten und daß die Verbandsbehörden auch in Zukunft wie bisher von Fall zu Fall die erforderlichen Vorschläge machen sollten.

Die größte Redeschlacht veranlaßte der Antrag des Verbandsvereins Interlaken, die Delegiertenversammlungen in Zukunft in der Zentralschweiz abzuhalten, beziehungsweise die diesem Antrag durch den Aufsichtsrat gegebene statutarische Form, die einen Wunsch an die Delegiertenversammlung, bei der Auswahl der Versammlungsorte zentral gelegene Plätze zu bevorzugen ausdrückte und überdies eine Vereinfachung der Delegiertenversammlung anstrebte.

Es war von vorneherein klar, daß der Antrag Interlaken abgelehnt werden mußte, aber auch dem Antrage des Aufsichtsrates drohte Gefahr. Wenn auch die Tendenz, unsere Versammlungen in zentral gelegenen Orten abzuhalten und solche etwas zu vereinfachen, um auch den kleineren Vereinen durch Reduktion der Kosten die Teilnahme zu ermöglichen, an und für sich keine Gegner haben kann, so hatten auch hier wieder die Delegierten das Gefühl, daß nur der diesjährige Versammlungsort Anlaß zu dem Antrage gegeben habe. Die größte Unterstützung fanden aber die Gegner des Antrages gerade in der Tatsache, daß die Delegiertenversammlung in Lugano abgehalten und so flott vorbereitet und durchgeführt war; mancher Delegierte, der zum ersten Mal diesen schönen Flecken Erde sah und sich auf die weiteren Sehenswürdigkeiten, die seiner in Lugano und Mailand noch harrten, freute, sagte sich: wenn wir die Delegiertenversammlung immer nur an zentralen Orten abhalten und nur der Arbeit widmen würden, hätte ich voraussichtlich nie Gelegenheit gehabt, alle diese verschiedenen Teile unseres Landes kennen zu lernen", so daß der erste Opponent, Herr Bezirksanwalt Kaufmann aus Zürich, der im Anschluß an das Citat aus der Eröffnungsrede des Präsidenten: „Tages Arbeit, Abends Gäste, saure Wochen, frohe Feste", dafür eintrat, daß den Delegierten wenigstens ein Mal im Jahr einige Stunden in Geselligkeit und Freundschaft zu verleben gestattet sei, gewonnenes Spiel hatte.

Mit der Behandlung dieser Anträge war die Tagesordnung, soweit es sich um materielle Beschlüsse handelte, erledigt. Zwischenhinein war die Mittagspause gefallen und zu Eröffnung der Nachmittagssitzung fand die Begrüßung der fremden Gäste durch den Präsidenten statt, woran sich die Ansprachen derselben reihten.

Die in Lugano getroffene Anordnung hat sich bewährt. Die Einreihung dieser Ansprachen bot bei Berücksichtigung der für unsere Verhandlungen zur Verfügung stehenden beschränkten Zeit immer etwelche Schwierigkeiten. Als Bankettreden, wie dies früher der Fall war, gingen solche Ansprachen in dem unvermeidlichen Lärm unter; die Reden vorgängig einer Variétévorstellung halten zu lassen, wie letztes Jahr in Zürich, war auch nicht für alle befriedigend. Ein Nachteil ist allerdings mit der jetzigen Lösung verbunden, der nämlich, daß diese Ansprachen etwas gekürzt werden müssen und daß von den verschiedenen Verbänden eines Landes je nur einer zum Worte gelangen kann.

Wir werden die Ansprachen der Vertreter der befreundeten ausländischen Verbände, die alle, wie seinerzeit angekündigt, erschienen waren, mit Ausnahme des Vertreters der Hangya in Budapest, in nächster Nummer unseren Lesern zur Kenntnis bringen, bilden doch diese Reden in ihrer gedrängten Kürze eine instruktive Darstellung über den Stand der Konsumgenossenschaften in den anderen Ländern und erinnern an die Einheit unserer Bewegung in allen Kulturländern.

Während der Abwicklung dieser Traktanden wurden in aller Stille die Wahlen in den Aufsichtsrat vorgenommen, nachdem die Wahl des Präsidenten durch Akklamation erfolgt war. Der Ausfall der Wahlen war vorauszusehen: „Bestätigung der bisherigen und Wahl des Herrn Professor Cadotsch als Nachfolger des verstorbenen Major H. Caviezel"; gegenüber dem Anspruch unseres Verbandsvereins in Chur, der zugleich der Hauptvertreter unserer Bewegung in der Südostmark unseres Landes ist, mußte Biel unterliegen.

Die Wahl des dritten Verbandsvereines, der zwei Delegierte in die Kontrollstelle zu entsenden hat, ergab großes Mehr für Neuenburg. Dagegen gelang es nicht, schon an der Versammlung selbst einen neuen Ort für die Delegiertenversammlung pro 1911 zu finden, so daß unsere Tessiner Freunde beinahe veranlaßt waren, uns nochmals nach Lugano einzuladen, welcher Einladung wahrscheinlich nochmals Folge geleistet worden wäre. Immerhin glauben wir, daß die Aufgabe, die dem Aufsichtsrat überwiesen wurde, seinerseits nun den Ort der Delegiertenversammlung zu bestimmen, nicht allzu schwer zu lösen sein wird.

Um $4^3/_4$ Uhr schon konnte die Delegiertenversammlung, soweit es sich um den geschäftlichen Teil handelte, als geschlossen erklärt werden und mit dem Beschlusse des Aufsichtsrates, die bisherigen Vizepräsidenten zu bestätigen, waren auch die Verbandsbehörden von weiterer geschäftlicher Inanspruchnahme befreit.

Der frühzeitige Schluß der Versammlung ermöglichte noch vielen Delegierten einen kleineren oder größeren Ausflug in die schönen Umgebungen Luganos.

Abends $8^1/_2$ Uhr waren die Festteilnehmer wieder im Theater versammelt, jedoch diesmal nicht als Akteure, sondern als Zuschauer, da anläßlich unserer Versammlung eine Festvorstellung arrangiert und das Theater größtenteils für uns reserviert worden war.

Die interessanten Darbietungen vermochten unsere Delegierten bis nach 11 Uhr zu fesseln.

Sonntag, den 29. Mai, war ein großer Teil der Teilnehmer schon morgens früh in Bewegung, um die kurze für freie Fahrten zur Verfügung stehende Zeit recht ausnützen zu können. Von den zahllosen schönen Exkursionen, die von Lugano aus gemacht werden können, war die frequentierteste die Fahrt auf den Salvatore. Von der den Delegierten gewährten Preisermäßigung wurde ausgiebig Gebrauch gemacht und der erste Extrazug morgens $6^1/_2$ Uhr wurde ausschließlich nur von unseren Delegierten besetzt.

Aber auch der pittoreske Weg nach Gandria wurde von vielen eingeschlagen und nicht geringer war die Zahl derjenigen, die kleinere Fahrten auf dem See unternahmen.

Gegen $11^1/_2$ Uhr strömten die Delegierten alle wieder zusammen auf dem Weg nach dem Bankettlokal, dem etwas abseits gelegenen Schützenstande. Auf dem Wege dahin bot sich noch Gelegenheit, die originelle und pittoreske Frohnleichnamsprozession, die in Lugano drei Tage später abgehalten wird als anderswo, in Muße zu betrachten. An dem Bankett nahmen zirka 370 Personen teil; außer den zirka 270 Delegierten, Mitgliedern der Verbandsbehörden, Vertretern ausländischer Verbände waren auch noch Angehörige von Delegierten und Mitglieder des Luganeser Verbandsvereines anwesend; auch die tessinische Presse war unserer Einladung gefolgt und auch die Behörden hatten es nicht unter ihrer Würde gehalten, sich bei unserer Versammlung vertreten zu lassen; es waren abgeordnet worden:

1. von dem Regierungsrat des Kantons Tessin der Regierungsstatthalter des Bezirks Lugano, Herr de Carli;
2. vom Bureau des Großen Rates Herr Advokat Mario Rusca;
3. vom Kleinen Stadtrat von Lugano Herr Advokat Emilio Bossi;

4. vom Großen Stadtrat Herr Vizepräsident Hauptmann Luvini, der zu gleicher Zeit Präsident unseres Verbandsvereins in Lugano ist.

Unter den Ehrengästen bemerkten wir auch Herrn Nationalrat Ferri.

Die Idee, das große Bankett in diese große, von drei Seiten offene, bequem alle Delegierten fassende Schützenfesthalle zu verlegen, erwies sich als eine glückliche. Trotz dem heißen Wetter, das schon auf dem Wege zur Banketthalle sich fühlbar gemacht hatte, herrschte während des ganzen Banketts eine erträgliche Temperatur und der Blick konnte frei schweifen auf die im Frühlingsschmuck prangende Landschaft. Auch die Leistungen von Küche und Keller des bekannten Restaurateurs Biaggi trugen dazu bei, eine behagliche Stimmung zu schaffen, die durch die flott vorgetragenen Musikvorträge der bestens renomierten Luganeser Stadtmusik noch gesteigert wurde.

Da die Dauer des Bankettes auf höchstens zwei Stunden angesetzt war, um die Festfahrt auf dem Extradampfer nicht allzusehr zu verkürzen, mußte der Reden Strom auch hier wieder auf ein Minimum reduziert werden.

Nach einer kurzen Eröffnungsansprache begrüßte uns der Vizepräsident des Luganer Vereins, Herr Wyß, in deutscher, der Präsident des Tessiner Vereins, Herr Dr. Bobbia in italienischer Sprache, während Herr Aebli im Auftrag der Verbandsbehörden in markiger italienischer Ansprache alle Gäste herzlich willkommen hieß und den gastgebenden Tessiner Freunden den Dank der Verbandsbehörden aussprach.

Die anschließende Fahrt mit Extradampfer zerfiel in zwei Teile; im ersten wurde eine Rundfahrt auf dem östlichen Arm des Luganer Sees unternommen, wobei ungefähr bei San Mamette Kehrt gemacht wurde. Der Delegierten wartete auch hier eine Ueberraschung in Gestalt eines originellen irdenen, zur Erinnerung an die XXI. Delegiertenversammlung gezeichneten Trinkgefäßes, das von dem Verbandsverein in Lugano jedem Delegierten als Angebinde überreicht wurde, und um die Verwertung derselben zu erproben, wurden auch auserlesene rote und weiße Weine italienischer Provinenz ausgeschenkt, so daß sich, da außerdem eine Musikgesellschaft ihre Weisen erschallen ließ, ein fröhliches Festleben entwickelte und viele der Teilnehmer es nur ungern sahen, als wir schon 3¼ Uhr wieder in Lugano anlegten.

Doch sie wurden dadurch entschädigt, daß gerade bei unserer Ankunft der ebenfalls zufällig auf diesen Tag fallende hochinteressante Blumenkorso von Lugano, der uns alle Pracht südlicher Flora sehen ließ, sich in Bewegung setzte und an uns vorbeizog.

Auch diejenigen Delegierten, die, zirka 140 Mann stark, den zweiten Teil der Rundfahrt mitmachten und abends noch nach Mailand fahren konnten, benützten die bis 4 Uhr vorgesehene Pause, um auf festem Lande das Blumenfest zu bewundern. Während diese Teilnehmer an der Mailänder Fahrt in die See stachen, entführte der Abendschnellzug das Gros der Delegierten, die von der Pflicht wieder nach Hause gerufen wurden, nach Norden; sie schieden alle mit Bedauern von diesem schönen Fleck Erde, aber doch mit den Gefühlen des Dankes für all das Gebotene und Erlebte. Die Luganeser Delegiertenversammlung wird ihnen stets in guter Erinnerung bleiben; und noch mehr ist dies der Fall bei den Teilnehmern an der Mailänder Fahrt, die soweit wir seither erfahren konnten, auch über die in Mailand genossene Gastfreundschaft des Lobes voll waren. (Eine von einem Teilnehmer in Aussicht gestellte Schilderung wird demnächst abgedruckt werden.)

Auch für die Entwicklung des Verbandes wird die Luganeser Versammlung, trotzdem absichtlich keine wichtigen Verhandlungsgegenstände zur Behandlung vorgesehen waren, dann von weitgehender Bedeutung sein, wenn von nun an die Verbandsvereine und deren Vorstände die einstimmig angenomme Resolution, die Einkäufe soviel wie möglich durch den Verband besorgen zu lassen, auch verwirklichen wollen. Dann wird in der Geschichte des Verbandes auch die Luganeser Versammlung eine neue Etappe bedeuten.

Daß drei Tage nach der Versammlung fünf neue Genossenschaften auf einmal in den Verband aufgenommen werden konnten, bildet jedenfalls kein schlechtes Omen für die Zukunft.

Der Verein schweiz. Konsumverwalter

hat Freitag, den 27. Mai, der Delegiertenversammlung des V. S. K. vorgängig, in Lugano seine Generalversammlung abgehalten. Um 5½ Uhr nachmittags versammelten sich die Mitglieder, und zwar im prunkvollen, reich mit Werken der schönen Künste geschmückten Stadtratssaale. Nachdem die Teilnehmer in den bequemen Ratsstühlen Platz genommen, bestiegen die Mitglieder des Bureaus mit der Situation angemessener Würde ihre hoch über das Volk hinausragenden Sessel und Herr Präsident Flach eröffnete die Sitzung mit einem Rückblick auf die Jahresereignisse. Er erwähnte den Span mit der Organisation der Geschäftsreisenden, den Vortrag des Herrn B. Jäggi über die Organisation des V. S. K., die Vorarbeiten für Abfassung einer Anleitung für die Behandlung der Waren, wobei er die Verwalter neuerdings um ihre Mitwirkung ersuchte; die Versicherungsanstalt, für die er eine regere Propaganda durch die Verwalter wünschte; die in Vorbereitung befindliche Statistik über die Arbeitsverhältnisse in den Verbandsvereinen. In das Tätigkeitsgebiet der Verwaltervereinigung sollen in Zukunft einbezogen werden Exkursionen in praktische Betriebe, womit heute bereits ein vielversprechender Anfang gemacht worden sei. Die Vereinigung zählt nun 72 Mitglieder. Ein Zuzug sei in der Hauptsache nur noch zu erwarten durch die naturgemäße Vermehrung der Zahl der Verwalter infolge der Entwickelung der Vereine. Das Vermögen der Organisation sei auf rund 1000 Fr. angestiegen. Ueber die Verwendung sollen einer späteren Versammlung Anträge unterbreitet werden. Der Referent schloß seine interessanten Ausführungen mit einem Appell an die eifrige Mitarbeit der Mitglieder und mit dem Danke an die Stadtbehörde für die freundliche Ueberlassung des Lokals.

Dann folgte die Behandlung der pièce de résistance der Tagung: eines Programmentwurfes für Verwalterkurse. Herr E. Schwarz, Mitglied der Verwaltungskommission des V. S. K., hielt hierüber ein einläßliches Referat. Er wies darauf hin, daß ein Konsumverein dauernde Erfolge nur erringen könne, wenn nicht nur der Einkauf günstig, sondern auch die ganze Organisation gut sei. So sei denn der Verband nicht dabei stehen geblieben, den Vereinen Waren zu vermitteln, sondern er habe auch die Pflicht anerkannt, ihnen bei der Geschäftsführung behilflich zu sein. Es seien die Verkäuferinnenkurse organisiert worden, es ständen in Notfällen auch tüchtige Verkäuferinnen aushilfsweise zur Verfügung, es würden Instruktionsvorträge gehalten, der Kontrolleur des Verbandes stehe mit Rat und Tat zur Verfügung. Der Nutzen aller dieser Hilfsmittel sei aber problematisch, wenn nicht die leitenden Personen über die nötigen praktischen Kenntnisse verfügen, was eben noch vielfach nicht der Fall sei, da namentlich kleine Vereine naturgemäß von Laien verwaltet werden. Schon bald nach der Gründung des Verbandes sei deshalb der Gedanke aufgetaucht, es seien Verwalterkurse ins Leben zu rufen. Es wurden auch verschiedene Anläufe gemacht, das Projekt zu verwirklichen, aber man kam bisher nie bis zur Ausführung. Die Verbandsbehörden haben nun, von den bisherigen Erfahrungen geleitet, ein neues Programm ausgearbeitet, das einen Kurs von einer Woche vorsieht und in der Hauptsache praktische Ziele verfolgt, in der Erwägung, daß für theoretische Belehrung eine

reichhaltige Literatur zur Verfügung steht, was für die Praxis weniger der Fall ist.

Der Referent durchging dann das gedruckt vorliegende Programm, zum Schlusse zu reger Diskussion einladend.

Diese setzte denn auch in ziemlich ausgiebigem Maße ein und es wurden diverse Wünsche laut, die zum Teil auseinanderstrebten. Es wurde schließlich der Beschluß gefaßt, es sei das Programm von der Verwaltungskommission unter möglichster Berücksichtigung der gefallenen Voten zu bereinigen, worauf dasselbe den Vereinen nebst einem erläuternden Zirkular zugestellt werden soll mit der Einladung, den in Betracht fallenden Personen den Besuch des Kurses zu ermöglichen.

Das Traktandum Wahlen war rasch erledigt, indem sämtliche bisherigen Funktionäre einstimmig wiedergewählt wurden.

Unter Diversem wurde dem Vorstande der Auftrag erteilt, die Frage der Gründung einer Bürgschaftsgenossenschaft zu studieren und zu erwägen, ob nicht beim V.S.K. dahin gewirkt werden sollte, daß er auf die Vermittlung von Artikeln mit Geschenkbeilagen verzichte.

Hierauf konnte die sehr anregend verlaufene Versammlung etwa um 8 Uhr geschlossen werden und die Teilnehmer begaben sich ins Hotel Schweizerhof, wo das Nachtessen eingenommen und bei Scherz und Gesang einige gemütliche Stunden des Beisammenseins erlebt wurden.

U. M.

Unangebrachte Vergleiche. Der „Proletarier", Organ des Verbandes der Lebens- und Genußmittelarbeiter der Schweiz, hat kürzlich wieder einmal seiner Unzufriedenheit mit den Konsumgenossenschaften unseres Verbandes Ausdruck gegeben. Von der Annahme ausgehend, daß die auf der Herisauer Delegiertenversammlung angenommenen Thesen veraltet seien, zielt das Blatt mit seinen Ausführungen auf die Veranstaltung einer erneuten „gründlichen und sachlichen Aussprache" ab, da sich die Verhältnisse seitdem wesentlich verändert hätten. Es wird dabei auf die Gewerkschaftspolitik des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine hingewiesen, die Stellungnahme dieser Organisation als arbeiterfreundlich und diejenige der schweizerischen Konsumvereine und ihrer Verbandsleitung sozusagen als arbeiterfeindlich hingestellt.

Gegen diesen, in jeder Beziehung unangebrachten Vergleich müssen wir entschieden protestieren. Die Bemühungen des deutschen Verbandes, auf der Grundlage von Tarifabschlüssen einen modus vivendi zwischen den Genossenschaften und den Gewerkschaften herzustellen, knüpfen an spezifisch deutsche Verhältnisse an, die für unsere Bewegung, die eine ganz andere soziale und lokale Struktur aufweist, nicht maßgebend sein können. Soweit es aber erlaubt sein mag, einen gleichen Maßstab anzulegen, ist die Situation in Deutschland materiell nicht anders als bei uns. Wir sind keine grundsätzlichen Gegner der Kollektivverträge, können uns aber auch der Tatsache nicht entschlagen, daß die Tarifpolitik des deutschen Verbandes bisan zu keiner Verständigung mit denjenigen Gewerkschaften führte, die in erster Linie in Betracht kommen. Mit den Lagerhaltern und Handlungsgehilfen sind keine Tarife abgeschlossen worden, die Verhandlungen mit diesen Gewerkschaftsgruppen verliefen vielmehr im Sand und es ist den einzelnen Genossenschaften anheimgegeben, zu tun oder zu lassen, was sie für gut befinden. Es spielen hier eben Momente herein, die sich jeder vorzeitigen Ausgleichung entziehen. Wie wohl die Dinge in Deutschland anders liegen, als bei uns, steht es auch dort nicht in der Macht des Verbandes, über die verschiedenen Existenzbedingungen der Verbandsvereine hinwegzuschreiten. Wo Kollektivverträge zu Stande gekommen sind, handelt es sich um Normen, die zur Zeit noch eine verhältnismäßig unerhebliche Reibungsfläche umschreiben und kaum das Zentrum des für die Konsumvereine in Betracht kommenden Kreise berühren. Die für unsere Verhältnisse so überaus wichtige Frage der Festsetzung von Minimallöhnen für weibliche Arbeitskräfte ist trotz aller kollektiven Tarifpolitik auch in Deutschland nicht entschieden. Anderseits widersetzen sich auch die deutschen Konsumvereine jedem Versuche der Gewerkschaften, ihnen das Tempo der Reformtätigkeit vorzuschreiben und nicht zum mindesten sind es in den Genossenschaften wirkende Gewerkschafter, die sich angelegen sein lassen, daß die Forderungen der Gewerkschaften nicht überspannt werden. Der Einfluß dieser zugleich gewerkschaftlich und genossenschaftlich geschulten Elemente ist in Deutschland viel größer als hierzulande, was ebenfalls mit anders gearteten Verhältnissen der verschiedenen Arbeiterorganisationen, sowie mit einer anderen Struktur der allgemeinen Zustände zusammenhängt.

Was nun die neutralen Personalvereinigungen betrifft, so ist richtig, daß Organisationen dieser Art in Deutschland nicht bestehen; aber es ist wiederum kein stichhaltiger Grund vorhanden, der Schlußfolgerungen rechtfertigen könnte, wie sie der „Proletarier" anzudeuten beliebt. Die Personalvereinigungen haben nicht den Charakter von gewerkschaftlichen Organisationen, sondern sie beruhen auf dem Grundgedanken der genossenschaftlichen Interessengemeinschaft, in welcher etwa aufsteigende Konflikte auf dem Wege friedlicher Vereinbarung beigelegt werden müssen. Sie wären überflüssig, wenn sich die Gewerkschaften schon heute durchgehends zu dem vollen Bewußtsein der in der Genossenschaft bestehenden Interessengemeinschaft aufgeschwungen hätten und nicht, wie es leider noch vorwiegende Praxis ist, nur allzurasch bereit wären, jede berechtigte oder auch unberechtigte Forderung zu einer Machtfrage zu stempeln, so daß in der Regel von vornherein eine falsche Position geschaffen wird. Es sind interne Vereinigungen, die in dem Sonderdasein der genossenschaftlichen Organisationen wurzeln und deshalb auch keinen Gegensatz zu den Gewerkschaften bilden, die außerhalb der Genossenschaft um die Verbesserung der Lage ihrer Mitglieder kämpfen. Auch schließt der Bestand solcher Vereinigungen eine Verständigung mit den Gewerkschaften keineswegs aus und die Wege, die in Deutschland eingeschlagen werden, bleiben auch für uns offene Pfade. Vorläufig aber stehen wir meist Gewerkschaftspostulaten gegenüber, welche das eigenartige Leben der Genossenschaften nicht berücksichtigen und von einer allgemeinen Position aus erhoben werden, die noch sehr der Klärung bedarf, ehe ersprießliche sachliche Erörterungen im Sinne der Wahrnehmung gemeinschaftlicher Interessen erwartet werden können. -*

Anmerkung der Redaktion: Indem wir obigen Ausführungen unseres Mitarbeiters Aufnahme gewähren, wollen wir zugleich feststellen, daß die Verbandsbehörden als solche zu dieser Frage noch keine Stellung genommen haben.

Genossenschaftliche Rundschau.

Zum Umschlagbild. Das Bild auf dem Umschlage der heutigen Nummer führt uns in das heimelige Rupperswil im aargauischen Bezirk Lenzburg, wo sich im Frühling des Jahres 1906 eine Anzahl Familienväter zusammenfanden, um durch gemeinsamen Einkauf ihr bescheidenes Einkommen möglichst nutzbringend zu verwerten. Im Juli gleichen Jahres fand die Eintragung ins Handelsregister und im folgenden Monat die Aufnahme in den Verband statt. Die Genossenschaft zählte damals 57 Mitglieder und der Umsatz des ersten Geschäftsjahres erreichte die Summe von Fr. 30,641. Am Ende des dritten Geschäftsjahres betrug die Mitgliederzahl 101, der Umsatz Fr. 60,564. Man er-

sieht daraus, daß die Bevölkerung von Rupperswil die Vorteile des gemeinsamen Einkaufs rasch erkannte. Allerdings versäumte die rührige Verwaltung nicht was zur Aufklärung beitragen konnte. Die Jahresberichte sind trotz ihrer Kürze instruktiv und von genossenschaftlichem Geiste durchweht; durch Vorträge und durch das Abonnement des „Genossenschaftlichen Volksblatt" wurde das Zusammengehörigkeitsgefühl weiter gestärkt.

Vor zwei Jahren erwarb die Genossenschaft einen günstig gelegenen Bauplatz, auf dem sich nun ihr schmuckes Eigenheim erhebt, in eindringlicher Weise die Richtigkeit des Leitsatzes bestätigend, den die Verwaltung ihren Jahresberichten voransetzt: „In der Vereinigung die Kraft". Noch ist aber auch in Rupperswil mancher Fortschritt möglich, und wir hoffen, daß wir jedes weitere Jahr von neuen Erfolgen berichten werden können. U. M.

Eine Genossenschaftsbank im Dienste der Frauenbewegung soll in Berlin-Wilmersdorf gebildet werden. Es handelt sich darum, Frauen, die sich eine selbständige Erwerbstätigkeit schaffen wollen, mit der erforderlichen finanziellen Unterstützung an die Hand zu gehen und mit der genossenschaftlichen Organisation gleichzeitig die Mutterschaftsversicherung in die Wege zu leiten. Der von den Mitgliedern zu erwerbende Geschäftsanteil ist auf Mk. 100 festgesetzt, während die Haftsumme Mk. 200 beträgt. Man rechnet damit, zunächst in Kreisen, die sich für die Frauenbewegung interessieren, in Gestalt von Spareinlagen ein Kapital von Mk. 100,000 aufzubringen. Ein erheblicher Teil des Reingewinnes der Bank soll dem Reservefonds der Mutterschaftsversicherung überwiesen werden, die den Zweck hat, der Hilfsbedürftigkeit, welcher die Frau unter Umständen durch die Mutterschaft verfällt, Rechnung zu tragen. Im übrigen erstreckt sich die Mutterschaftsversicherung auch auf die Fürsorge für die Kinder. Das Unternehmen beschreitet kein leichtes Gebiet genossenschaftlicher Organisation und erfordert die größte Sorgfalt in der Art der Geschäftsführung. Charitativer Dilettantismus, dem derartige Unternehmungen nicht selten zu verfallen pflegen, würde dabei sicher schwere Erfahrungen machen. -g.

Dr. Buombergers Luzerner Vortrags-Zyklus, mit dem wir uns in Nr. 17 unseres Blattes eingehender befaßten, hatte ein Nachspiel, das eine für die Genossenschaftskreise nicht uninteressanten Verlauf nahm. Die Ausführungen des Vortragenden waren Gegenstand mehrfacher Angriffe von verschiedenen Seiten gewesen, so daß ihm nahe gelegt wurde, seinen Standpunkt in einer eigens zu diesem Zwecke einzuberufenden öffentlichen Versammlung zu verteidigen, die denn auch am 4. Mai im Saale der Luzerner „Union" stattfand. Wieder war ein sehr zahlreiches Publikum erschienen und nach dem Bericht des „Vaterland" soll sich etwa ein Drittel der Teilnehmer aus sozialdemokratischen Parteikreisen rekrutiert haben. Von bekannten Führern der Partei waren die Herren Nat.-Rat Greulich und Redaktor Pechota anwesend, die nachher auch in die Debatte eingriffen, während von christlich-sozialer Seite sich besonders Herr Professor Dr. Meyenberg an den Erörterungen beteiligte. Dr. Buomberger hatte sich nach verschiedenenen Fronten hin zu verteidigen, da er sowohl aus dem konservativen wie auch aus dem freisinnigen und sozialistischen Lager angegriffen worden war. Ein guter Teil der Erörterungen drehte sich um die Genossenschaftsfrage. Seine früheren Ausführungen ergänzend, betonte nun Dr. Buomberger, daß das christlich-soziale Genossenschaftsprogramm nur teilweisen Genossenschaftsbetrieb und daneben teilweise Kommunalisierung vorsehe. Durch die Kombination beider Elemente hoffe man mit dem Kapitalismus fertig zu werden. Im übrigen sei das Genossenschaftswesen nicht grundsätzlich sozialistisch, so wenig als das Gewerkschaftswesen, das, wie die englischen Verhältnisse zeigten, vor der sozialistischen Bewegung sich entwickelt habe und auch heute noch neben ihr bestehe. Auch perhorresziere die Genossenschaftsbewegung den Klassenkampf, den der Sozialismus zum Prinzip und Dogma erhebe.

In einer einstündigen Rede wandte sich Herr Greulich gegen diese Auffassung Buombergers, sich hauptsächlich dagegen verwahrend, daß der Klassenkampf Prinzip seiner Partei sei, da ihn das Programm der schweizerischen Sozialdemokratie nur als ein notwendiges Mittel anerkenne. Das Genossenschafts- und Gewerkschaftswesen nahm Greulich für den Sozialismus in Anspruch und es scheint, als habe er Karl Marx besondere Verdienste um die Förderung dieser Bewegungen zugesprochen. Deßgleichen wandte sich Herr Greulich gegen den Vorwurf, als sei die Sozialdemokratie religions- und kirchenfeindlich. Vor der katholischen Kirche habe er und eine beträchtliche Anzahl anderer Führer der Partei die höchste Achtung und ihm selbst würde es keine Schwierigkeiten bereiten, unter Umständen der katholischen Kirche beizutreten, wie auch Liebknecht, mit dem er darüber viel gesprochen habe, eine ähnliche Stellung eingenommen habe. Das „Vaterland", dem wir die Verantwortung für die Treue der Berichterstattung überlassen müssen, bemerkt hiezu: „So redete der Patriarch der Sozialisten klug und gewandt für das gemischte Publikum, aber zweifellos offen und in guten Treuen."

Eine andere Note brachte Herr Professor Meyenberg in die Debatte, indem er für die Zukunft eine Einigung in Aussicht stellte, falls sich die Sozialisten wahrhaft neutral verhielten und den Katholizismus in Glauben und Leben betätigten. „Darum, schloß dieser Redner, tretet in Massen der christlichen Organisation bei!"

Das Schlußwort Dr. Buombergers klang in eine entschiedene Lossagung von jeglichem Einigungsideale aus. Was die Genossenschaften und Gewerkschaften betreffe, so seien sie zuerst aus eigener Kraft erwachsen und keineswegs Leistungen der Sozialdemokratie. Daß der Klassenkampf nicht Prinzip der Sozialdemokratie sei, habe er heute zum erstenmal gehört. Er glaube wohl, daß Greulich selbst Neutralität wolle, aber die meisten Genossen folgten ihm hierin nicht und wüchsen ihm über den Kopf, wie er schon viele böse Erfahrungen gemacht habe (Zustimmung Greulichs). „Mit der Neutralität ist es nichts, hier ist der Abgrund, der uns trennen muß, es bleibt eine unüberbrückbare Kluft der Weltanschauung, aber für beide Richtungen gibt es noch Leute genug zur Sammlung und Organisation."

So endete die denkwürdige Versammlung, deren Geist und Verlauf manchem als ein bedeutsames Zeichen der Zeit erscheinen mag. Es dürfte nicht überflüssig sein, wenn wir bei dieser Gelegenheit einige Bemerkungen prinzipieller Natur zum Ausdruck bringen.

Was die Genossenschaftsbewegung betrifft, so wird sie in ihrer Reinheit, wie wir schon einmal bemerkten, weder sozialdemokratisch, noch katholisch-sozial, noch überhaupt irgend etwas anderes als genossenschaftlich sein. Wie sie in der Tat selbständig erwuchs, muß sie auch selbständig bleiben. Sie hat von Haus aus ihren eigenen Geist, den sie pflegen, entwickeln und behaupten muß. Wer diesen kennt, weiß auch, daß es nicht nur ein ökonomischer Geist ist, sondern einer, der mit den Elementen der ganzen modernen Kulturbewegung im engsten Zusammenhange steht. Unendlich mehr als eine Teilbewegung, nimmt sie alle gesunden Strömungen mit der Zeit in sich auf und sucht sich dieselben anzupassen. Der Assoziationsprozeß ist eine Einheitsbewegung, die anderseits alles ausscheidet, was dem Fortschritt im Sinne eines reinen und allgemeinen Genossenschaftsideals im Wege steht. Alle tiefern Genossenschaftsprobleme sind Kulturprobleme, die sich jeglicher sondergeistigen Behandlung entziehen, wenn sie richtig verstanden werden. Das feinere Verständnis dafür kommt in der praktischen Arbeit, die auch den Sinn für die wahre Neutralität erweckt. Diese bestimmt sich nicht opportunistisch, sondern aus dem Wesen der genossenschaftlichen Grundprinzipien heraus, welche die Praxis stets bestätigt. Eben

deßhalb sollte der Genossenschaftsgeist mit keinem andern Geist verquickt werden, denn die Folge davon ist eine zweideutige Neutralität, an die niemand so recht glauben kann, weil sie sich in ewige Widersprüche verwickelt und verwickeln muß. Hieraus folgen dann wiederum Scheidungen und Sonderorganisationen, die vermieden werden könnten, wenn klare Begriffe über Wesen und Ziel der Genossenschaftsbewegung herrschten und danach gehandelt würde. -g.

Aus unserer Bewegung.

*** **Umschau.** — Die allgemeine Konsumgenossenschaft Meilen hat ihr Warenlokal am 27. Mai d. J. dem Verkehr übergeben. Von der Solidarität und dem genossenschaftlichen Eifer einiger Genossenschafter zeugt der Umstand, daß ein Teil der Gestelle im Laden von mehreren branchekundigen Mitgliedern gratis erstellt wurde.

— Der Vorstand des Konsumvereines Kölliken hat einmütig die Einführung der Freizügigkeit beschlossen. Das Mitglied eines Verbandsvereines, das sich spätestens ein Monat nach der Niederlassung in Kölliken anmeldet, ist von der Entrichtung eines Eintrittsgeldes befreit.

— Der Vorstand des Konsumvereines Einsiedeln gibt bekannt, daß er sich entschlossen hat, den sogenannten Prämienkaffee nicht mehr zu vermitteln. Dafür empfiehlt er die als vorzüglich anerkannten, in der Qualität besseren Verbandsmarken, offen und in Paketen.

— Der Allgemeine Konsumverein Dietlikon (Bez. Bülach) hat seine Filiale in Wallisellen in die Liegenschaft des Restaurants „Central" verlegt und gleichzeitig die Führung des Restaurants in Regie übernommen unter Verantwortlichkeit des Depothalters und unter spezieller Aufsicht der Verwaltungsorgane.

— Der Allgemeine Konsumverein Rheinfelden hat nächst der Rheinbrücke eine Filiale eröffnet.

— Der Genossenschaftsrat des Verbandsvereines in Huttwil wählte als Verwalter Herrn Ernst Staub, bisher Magazinchef der Konsumgenossenschaft Solothurn.

— Die bernische Zentralsteuerkommission hatte unsern Verbandsverein in Roggwil im Jahre 1908 für Fr. 2800 steuerpflichtig erklärt, und im Jahre 1909 für Fr. 8700 indem auch die Rückvergütung als Einkommen taxiert wurde. In Vereinskreisen wird daher die Frage diskutiert ob nicht die Rückvergütung abgeschafft und dafür die Preise dementsprechend herabgesetzt werden sollen. Für die Tilgung der bisherigen Hypothekarschulden und für die Finanzierung des neuen Bäckereiunternehmens nimmt der obgenannte bernische Verbandsverein bei der Amtsersparniskasse Aarwangen ein Anleihen auf im Betrage von Fr. 25,500.

— Mit dem „Gschenkliunwesen" fährt die Konsumgenossenschaft Küßnacht (Schwyz) ab. Das Verabreichen von „Zeltli" an Kinder findet sie nicht nur vom genossenschaftlichen Standpunkte aus verwerflich, sondern ebensosehr vom gesundheitlichen. Dafür gedenkt die Verwaltung den Kindern von Vereinsmitgliedern am St. Niklaustag oder zu Weihnachten eine nützliche Gabe zu verabfolgen. Auch der Verbandsverein in Reconvilier will künftig von diesen Gratis-Beigaben Umgang nehmen.

— Auf kommendes Spätjahr errichtet der Konsumverein Brunnen ein zweites Verkaufslokal in Brunnen selbst, um den Mitgliedern den etwas weiten Gang nach Ingenbohl zu ersparen.

— Die neu erstellte Bäckerei des Konsumvereines Baden hat am 10. Mai d. J. ihr erstes Brot abgegeben.

— Wir lesen unter den Anzeigen des Konsumvereines Aarau: „Seit der Einführung des Röstkaffees in der Packung des V. S. K. hat sich der Verbrauch kräftig gesteigert; es ist Beweis dafür, daß die Mitglieder einen guten Kaffee, der alle Wochen frisch von der Rösterei des Verbandes in Pratteln bezogen wird, zu schätzen wissen. Zudem garantiert die sehr zweckmäßige Verpackung für Beibehaltung des vollen Aromas, während dasselbe beim offenen Röstkaffee sehr bald verloren geht".

— In Zürich wird gegenwärtig für den Halbachtuhr-Ladenschluß eifrig Propaganda getrieben. Der dortige Lebensmittelverein begrüßt diese Bestrebungen und hofft daß es durch wohlwollendes Entgegenkommen der Mitglieder der Verwaltung möglich werde, die Ladenlokale an gewöhnlichen Wochenabenden eine halbe Stunde früher zu schließen. Im Sinne dieser Bestrebungen hat der Vorstand der Konsumgenossenschaft Solothurn beschlossen die Warenlokale an gewöhnlichen Wochentagen abends um 8 Uhr und an Vorabenden vor Sonn- und Festtagen um 9 Uhr zu schließen. Die Arbeitszeit wird dadurch um eine Stunde reduziert. Die Verwaltung der Konsumgenossenschaft knüpft an diese Tat die berechtigte Hoffnung, daß die Privatgeschäfte, welche die konsumgenossenschaftliche Tätigkeit so aufmerksam verfolgen, das gute Beispiel nachahmen und nicht zögern werden, die Wohltat des 8 Uhr Ladenschluße auch ihrem Personal zukommen zu lassen.

— Unser Verbandsverein in Frauenfeld verzeichnet in den 9 Monaten des laufenden 18. Geschäftsjahres einen Umsatz von Fr. 652,500 oder rund Fr. 124,000 mehr als in der gleichen Periode des Vorjahres.

— Die Verwaltungen der Konsumgenossenschaften Bern, Biel und St. Ursanne (Bern) haben bereitwilligst den Vertrieb von Billets der Lotterie für die Arbeitslosenkasse der Uhrenindustrie auf ihrem Wirtschaftsgebiet übernommen.

Die Konsumbäckerei Biel hat, vielen Wünschen nachkommend, die Fabrikation von Weinblättern (Dessertstücke) an die Hand genommen und zufriedenstellende Resultate erzielt.

— Auf der Traktandenliste einer außerordentlichen Generalversammlung des Verbandsvereines Lausanne figuriert: Erbauung einer Bäckerei und eines Magazingebäudes auf der der Genossenschaft gehörenden Liegenschaft.

— Die Société coopérative de Consommation „L'avenir" in Sainte Croix erinnert in einem jüngst erlassenen Zirkular an § 29 ihrer Statuten wonach es sowohl den Vorstandsmitgliedern als auch den Genossenschaftsangestellten strengstens untersagt ist aus dem Geschäftsverkehr zwischen Genossenschaft und Lieferanten persönlichen Gewinn zu erzielen. Zuwiderhandelnde Angestellte haben Entlassung zu gewärtigen und die betreffenden Lieferanten fallen künftig bei Warenbezügen außer Betracht.

Eine ähnliche Vorschrift enthält das neue Reglement für den Verwalter in Zofingen.

— Dem Winterthurer „Landboten" entnehmen wir folgende Mitteilung:

„In der Generalversammlung vom 4. Juni des Arbeitervereins Töß bildete nebst dem Semesterbericht über das Konsumgeschäft, das bei befriedigender Entwicklung einen Nettoüberschuß von Fr. 23,000 erzielte, das Haupttraktandum die von einer Kommission vorberatene Revision derjenigen Artikel der Statuten, die sich mit der Auflösung oder Liquidation des Vereins befassen. Diese Revision war nötig geworden, um einer allfälligen Fusion mit einer oder mehreren Konsumgenossenschaften die Wege zu ebnen, denn schon seit einigen Jahren waren diesbezügliche Wünsche laut geworden. Die Versammlung nahm denn auch mit großem Mehr die revidierten Artikel an und beauftragte zugleich die Kommission, die Frage der Fusion mit dem Konsumverein Winterthur zu prüfen und innert baldiger Frist den Genossenschaftern bezw. der Generalversammlung schriftlichen Bericht und definitive Anträge zu unterbreiten. Gestützt hierauf soll durch eine Generalversammlung eventuell durch Urabstimmung ein endgültiger Beschluß gefaßt werden. Einen solchen Beschluß hätte man vor kurzer Zeit noch kaum für möglich gehalten.

Kreiskonferenz des V. Kreises in Worb, Sonntag, den 22. Mai 1910. (Th.-Korr.) Herr Präsident Tschamper eröffnet die Versammlung um 10¼ Uhr, indem er die Gründe angibt, die ein Verschieben der Konferenz auf den heutigen Tag notwendig machte. (Pfingstsonntag war nicht tunlich, 8. Mai war Wahlsonntag 2c.)

1. Der Appell ergibt die Anwesenheit von 36 Delegierten, welche zusammen 17 Genossenschaften vertreten. Der Verband ist vertreten durch Herrn Jäggi. Unentschuldigt abwesend sind die Genossenschaften Herzogenbuchsee und Schönbühl.

2. Hierauf werden die Protokolle der zwei letzten Konferenzen von Bern und Burgdorf verlesen und genehmigt.

3. Vorschlag Lyß betreffend Errichtung eines Lagerhauses in der Zentralschweiz. Herr Jäggi referiert. Er weist darauf hin, daß ähnliche Gesuche auch aus andern Landesteilen schon eingegangen seien, daß aber die Realisierung derselben nicht so leicht sei. So sei z. B. die Erstellung eines Lagerhauses in der Westschweiz verlangt worden. Alle Kreise hätten zugestimmt, aber jeder verlangte das Lager in seine Gegend. Soll ein Lagerhaus erstellt werden, so muß dasselbe auf viele Jahre hinaus Bestand haben. Er weist auch auf die vielen Kosten hin, die die Errichtung solcher Lagerhäuser im Gefolge haben, und da der Verband keinen Kanal besitzt, durch welchen ihm die nötigen Mittel zufließen, so sei Vorsicht doppelt notwendig. Herr Jäggi exemplifiziert mit den Bundesbahnen, welche nach seiner Ansicht eine durchaus verfehlte Eisenbahnpolitik inaugurierten, indem sie allen Wünschen von Kantonen und Gemeinden nachgaben.

Redner schließt sein Votum mit der Erklärung, der Verband werde die Errichtung von Lagerhäusern im Auge behalten, er werde entschieden tun, was im Interesse des Verbandes und der Genossenschaften liege. Er sei der Meinung, daß Lager errichtet werden, jedoch dürfe dies erst nach sorgfältiger Prüfung aller in Betracht fallenden Momente geschehen.

Herr Sekundarlehrer Läufer (Worb) erinnert daran, daß durch den Ausbau der Lötschberglinie die wirtschaftliche Entwicklung im Kanton Bern einen bedeutenden Aufschwung erfahren werde. Dadurch sei auch eine Vermehrung der Konsumvereine wahrscheinlich, ebenso die größere Ausdehnung der jetzt schon bestehenden. Deshalb, und auch durch die bessern Verbindungen verschiedener Transportverhältnisse, werde der Verband ohne weiteres dazu kommen müssen, s. Zt. in unserer Gegend in seinem eigenen Interesse ein Lagerhaus zu errichten.

Im übrigen nimmt Redner mit Befriedigung von der Erklärung des Herrn Jäggi Notiz, daß der Verband die Errichtung von Lagerhäusern im Auge behalten werde.

Herr Tschamper bemerkt, daß diese Gründe an der Delegiertenversammlung in Genf bei Anlaß der Begründung des Antrages zur Errichtung eines Lagerhauses im Kanton Bern durch ihn bereits angeführt wurden. Es könne sich deshalb der Verband der Entwicklung dieser Zustände nur freuen, habe aber dabei auch die Pflicht, sich rechtzeitig vorzubereiten um allen Verhältnissen gewappnet gegenüber zu stehen.

Herr Glanzmann (Oberburg) spricht in derselben Weise. Er würde immerhin die baldige Realisierung der Frage begrüßen, indem dadurch nach seiner Ansicht den Grossisten noch bedeutend fühlbarere Konkurrenz gemacht und infolgedessen das bernische wie das Genossenschaftswesen überhaupt noch bedeutend lebenskräftiger gestaltet werden könnte.

Herr Jäggi erwidert auf die gefallenen Voten, indem er in längeren Ausführungen speziell die Mühlenfrage mit in die Diskussion hineinbezieht, welche nach seiner Ansicht in Verbindung mit der Lagerhausfrage erledigt werden müsse. Er streift alsdann das Verhältnis des Verbandes zu den Grossisten und schließt mit den Worten: „Die Konkurrenz des Verbandes ist Schuld, wenn die Grossisten mit bescheidenen Aufschlägen rechnen müssen".

Herr Mischler (Bremgarten) wünscht ebenfalls die Errichtung eines Lagerhauses, welches ihrer Genossenschaft Vorteile brächte, besonders deshalb, weil ihre Ortschaft nicht an der Bahnlinie liege.

Herr Suter (Zollikofen) spricht auch für die Errichtung eines Lagerhauses, wünscht dasselbe aber in eine zentrale Gegend des Kantons.

Nach Antrag des Herrn Glanzmann (Oberburg) wird alsdann beschlossen: „Die Konferenz nimmt von der Erklärung des Herrn Jäggi, daß der Verband die Errichtung eines Lagerhauses im Kanton Bern im Auge behalten werde, mit Befriedigung Notiz und spricht den Wunsch aus, es möchte die Realisierung dieses Postulates in baldige Aussicht genommen werden.

4. Bestimmung der nächsten Kreiskonferenz. Für diese meldet sich Herr Mischler im Auftrage der Konsumgenossenschaft Bremgarten, welcher Ort mit großer Mehrheit gewählt wird. Die Konferenz soll nächsten Herbst stattfinden.

5. Wahl des Vorortes. Der Vorsitzende macht darauf aufmerksam, daß Bern seit Bestehen der Kreise Vorort gewesen sei, und daß es wünschenswert wäre, wenn einmal eine andere Genossenschaft denselben übernehmen würde.

Herr Luginbühl (Worb) schlägt den bisherigen Vorort vor.

Herr Thomet (Bern) beantragt, den Vorort nach Oberburg zu verlegen, welche Ortschaft eine Schar von tüchtigen Genossenschaftern in sich berge.

Herr Glanzmann (Oberburg) lehnt eine event. Wahl ab, indem sie das notwendige Personal, weil meistens in Fabriken arbeitend, für diesen Vorortsvorstand nicht hätten.

In der folgenden Abstimmung wird alsdann Bern mit großer Mehrheit wieder gewählt.

Um 12 Uhr werden die Verhandlungen unterbrochen, um das Mittagessen einzunehmen.

Wiederaufnahme derselben ¾2 Uhr.

Herr Jäggi referiert hierauf in anregender Weise über die Tagesordnung der Delegiertenversammlung in Lugano, jedes Traktandum kurz beleuchtend und die Stellungnahme des Aufsichtsrates präzisierend.

In der nachfolgenden Diskussion kritisiert der Delegierte von Aesligen die Praxis vieler Genossenschafts-Vertreter, die es nicht unter ihrer Würde finden, den Warenbericht, welcher doch konfidentiell ist, der Konkurrenz auszuhändigen.

Die Diskussion wird ferner benutzt von Herrn Läufer (Worb). Er wünscht, es möchte ein allzu großer Zwang betreffend Warenbezug beim Verband nicht ausgeübt werden, jedenfalls könnte derselbe erhöht werden durch vermehrten Besuch der Genossenschaften durch die Verbands-Vertreter. Am meisten verspricht er sich durch vermehrte Aufklärung in der Presse.

Ferner begrüßt Redner den Antrag Interlaken betreffend Wahl von zentralen Orten für die Delegiertenversammlungen. Die Versammlung in Lugano werde ohne Zweifel einseitig zusammengesetzt sein. Denn die Kosten für so weite Reisen, wie eine solche nach Lugano, können nur von gut fundierten Genossenschaften aufgebracht werden. Er befürchtet deshalb, der Antrag Interlaken werde Fiasko machen, da nur solche Delegierte anwesend sein werden, die eventuell auch eine Reise an exponierte Orte des Landes machen könnten. Sollte der Antrag Interlaken unterliegen, so müßten die kleinen Genossenschaften sich in anderer Weise zu helfen suchen. Er kritisiert ferner die nach seiner Ansicht allzu große Zahl von Verbandsdelegierten an den internationalen Genossenschaftskongreß nach Hamburg, eine schwächere Zahl hätte es auch getan.

Herr Luginbühl (Worb) spricht ebenfalls für zentralere Lage der Delegiertenversammlungen und für

fleißigeren Besuch der Genossenschaften durch die Verbands-Vertreter.

Herr Glanzmann (Oberburg) ersucht, es möchte der Vorortsvorstand, der offenbar nach Lugano gehe, dafür besorgt sein, daß die nächste Delegiertenversammlung in der Zentralschweiz stattfinde.

Herr Wymann (Papiermühle), unterstützt von Glanzmann (Oberburg) und Suter (Zollikofen), wünscht Auskunft über den Antrag Chaux-de-fonds betreffend die Freizügigkeit, ob dieselbe auch auf die Uebernahme von Stammanteilen ausgedehnt oder nur auf die Einzahlung des Eintrittsgeldes beschränkt werden solle.

Herr Tschamper (Bern) klärt den Fragesteller dahin auf, daß es sich nur um die Eintrittsgelder handle.

Zum Schlusse antwortet noch Herr Jäggi auf die verschiedenen gefallenen Voten, dieselben in verständlicher Weise erläuternd und erklärend, worauf die Versammlung, da das Wort von keiner Seite mehr verlangt wird, um $3^1/_2$ Uhr durch den Präsidenten unter bester Verdankung an die Veranstalter der Konferenz geschlossen wird.

*** **Wald.** Trotz des flauen Geschäftsganges in den Fabriken, der sich gar bald in den Konsumvereinen bemerkbar macht, ist der neueste Jahresbericht unseres Verbandsvereines Wald in der Lage höhere Mitglieder- und Umsatzziffern aufzuweisen. Die Mitgliederzunahme ist in Folge Wegzuges zwar etwas bescheiden, nämlich 19, womit die Zahl der Genossenschafter auf 773 gestiegen ist; ansehnlicher dagegen ist die Umsatzsteigerung, dieselbe beträgt Fr. 42,143. Damit hat der Verein die erste halbe Million Umsatz überschritten.

Einleitend macht der Jahresbericht u. a. aufmerksam auf die Warenhäuser, denen die Genossenschafter ihre Kaufkraft nicht zuwenden sollten. Der Appell ist ganz am Platze, da die Warenhäuser mehr und mehr darauf ausgehen in den industriellen Orten Filialen zu errichten. Mögen sie auch zu den fortgeschrittensten Gebilden des Detailhandels gehören, so sind und bleiben sie Profitgeschäfte, die dem Konsumenten unter den raffiniertesten Schmeicheleien das Geld aus der Tasche locken. Richtige Genossenschafter gehen ins eigene Warenhaus.

Aus dem Betriebsüberschuß von Fr. 60,425 erhielten die Mitglieder 10% ihrer Bezüge, d. h. Fr. 46,610. Im Uebrigen wurden dem Reserve- und Baufonds je Fr. 3000 zugeführt, womit diese inkl. Verzinsung à 4% pro 1909 auf Fr. 34,093 bezw. auf 6055 anwachsen. Am Warenlager und an Gebäulichkeiten wurden im Ganzen Fr. 6320 abgeschrieben, Fr. 300 vergabt und Fr. 1152 auf Rechnung 1910 übertragen.

Verschiedene Liegenschaften in Wald, Laupen und im Jonatal stehen mit Fr. 70,300 zu Buch und sind mit Fr. 37,000 Kapitalschulden laut Brief belastet. Die Mitglieder haben Fr. 118,323 Guthaben zu fordern. Im Fernern verfügt der Verein über Fr. 73,825 Kontokorrentguthaben, Obligationen, Anteilscheine und Barschaft sowie über Warenvorräte im Werte von Fr. 106,400.

Ueber den Verlauf der Generalversammlung vom 8. Mai schreibt man uns: Die Hauptversammlung unseres Vereins war von ca. 350 Genossenschaftern besucht und nahm einen äußerst günstigen Verlauf. In einem üblichen Einleitungswort wies unser Präsidium, Herr H. Walder, darauf hin, daß der heutigen Versammlung Beschlüsse bevorstehen von bedeutender Tragweite, die aber als ein Zeichen gesunden Fortschrittes zu betrachten seien. Hierauf verlas der Aktuar das trefflich abgefaßte Protokoll, das genehmigt wurde, ebenso den gedruckt vorliegenden Jahresbericht samt Jahresrechnung.

Als weiteres Traktandum folgte: Aenderung des Mietvertrages infolge projektierten Anbaues beim Depot Breitenmatt. Der vom Vorstande für diese Angelegenheit bestimmte Referent begründete in Kürze den Antrag, und da kein Gegenantrag vorlag, wurde derselbe von der Versammlung stillschweigend zum Beschluß erhoben. Einen weiteren Verhandlungsgegenstand bildete der Antrag der Baukommission betreffend Krediterteilung für Erstellung eines Neubaues in Laupen (Referent Herr A. Pfenninger, Präsident der Baukommission). Dem vorzüglichen Referate wurde nicht opponiert und somit war der Antrag zum Beschluß erhoben: es sei für den Bau eines Konsumgebäudes, inklusive Bäckereieinrichtung, der Baukommission ein Kredit von Fr. 70,000 bis Fr. 75,000 bewilligt. In der Bäckerei soll voraussichtlich ein Dampfbackofen Verwendung finden. Zu bemerken ist noch, daß die Genossenschaft schon seit einer Reihe von Jahren im Besitze des nötigen Baulandes ist. Im weitern wurde noch beschlossen, das Stempelsystem (Wattwiler-System) probeweise einzuführen.

Nach 3stündigen Verhandlungen konnte die Versammlung geschlossen werden. D.

Genossenschaftsbewegung des Auslands.

Deutschland.

Der Landesverband württembergischer Konsumvereine erstattet seinen sechsten Jahresbericht, der sehr gute Resultate aufweist. Der Verband umfaßt 70 Vereine mit 78,339 Familien gegenüber 73,404 im Vorjahre. Es ist also eine Zunahme um 4935 Mitglieder zu konstatieren. Der Umsatz dieser Vereine (exklusive Lieferantenverkehr) erreichte Mk. 19,986,254 gegenüber Mk. 17,753,686 im Vorjahre. Die Steigerung beträgt Mk. 2,232,568. Im eigenen Betrieb der Vereine wurden für Mk. 4,000,000 Waren hergestellt, also ein Fünftel des Verbrauchs.

Der Umsatz bei Lieferanten betrug Mk. 2,964,396, er ist — wie dies übrigens bei fast allen älteren Konsumvereinen infolge der Erweiterung des Betriebes der Fall ist — in ständigem Rückgang begriffen.

An Steuern und Abgaben mußten die 70 Vereine die gewaltige Summe von Mk. 395,978 entrichten. Auch hier werden also die organisierten Konsumenten zur Strafe dafür, daß sie durch ihre gemeinsamen Bezüge die Kaufkraft des Volkes erhöhen, mit schweren Steuern belegt.

Was die finanzielle Grundlage der Vereine anbetrifft, so ist auch hier ein entschiedener Fortschritt zu konstatieren. Das Anteilscheinkapital der Mitglieder ist im Berichtsjahre von Mk. 1,609,832 auf Mk. 1,812,277 gestiegen und beträgt also pro Mitglied Mk. 23 oder rund Fr. 30, während es in unserem Verbande nur Fr. 15 beträgt. Außerdem sind die Mitglieder des württembergischen Vereins noch für einen weiteren Betrag von Mk. 2,465,810 haftbar, d. h. für je Mk. 31, außer dem Anteilschein. Die Reserven der Vereine verfügen über Mk. 628,125 oder Mk. 8 pro Mitglied. Hierin sind wir nun allerdings den Württemberger, wie übrigens auch den britischen Genossenschaftern über, denn bei uns betragen die kollektiven Fonds über Fr. 34 pro Mitglied.

Für die Vertiefung des Genossenschaftsgedankens in den Kreisen der Mitglieder dient ein eigenes Organ im Format unseres „Genossenschaftlichen Volksblatt", das „Württembergische Genossenschaftsblatt", trefflich redigiert vom Verbandssekretär, Landtagsabgeordneten Feuerstein. Es erscheint alle 14 Tage in einer Auflage von 31,000 Exemplaren, so daß also annähernd die Hälfte der Mitglieder das Blatt erhält.

Die Gesamtzahl der Genossenschaftsläden beträgt 211, wovon 36 auf den großen Verein in Stuttgart entfallen.

Der Bericht unserer Württemberger Freunde zeigt, daß auch in diesem Lande die Genossenschaftsbewegung im Volke kräftige Wurzeln geschlagen hat und allen Stürmen Trotz zu bieten vermag. U. M.

Verantwortlich für die Herausgabe: **Verband schweiz. Konsumvereine.** — Verantwortliche Redaktion: Dr. **Oskar Schär.**

Fabrikationsartikel

aller Art, die in das Gebiet der **Hauswirtschaft** fallen, können durch uns zu den **vorteilhaftesten** Bedingungen bezogen werden.

Backpulver
Bindfaden
Biscuits
Bodenöl
Bodenwichse
Bureaumaterialien aller Art
Bürstenwaren
Campher
Christbaumkerzchen
Düten
Drucksachen aller Art
Eierfarben
Einkaufsbüchlein
Eisenfässer
Emailwaren
Essenzen
Essig
Etiketten
Faßtalg
Feueranzünder
Flaschen
Fliegenpapier
Geschirrwaren
Glaubersalz
Gummisauger
Haushaltungsartikel
Hirschleder
Isländisch Moos-Tabletten
Kakao
Kerzen
Kindermehl
Kondensierte Milch
Konfiserie
Konfitüren
Konserven
Konsummarken
Korbwaren
Korkzapfen
Kornkaffee
Küchengeräte
Kupfervitriol
Ladenutensilien und Geräte
Lederfett
Leim
Limonaden
Malzkaffee
Marktnetze
Melasse
Metall-Politur
Nachtlichter
Natron
Obligat.-Form.
Oelapparate
Meßapparate aller Art
Paidol
Paniermehl
Papiersäcke
Papiere aller Art
Parfümerie- und Toiletteartikel
Peppermint
Pumpen
Putzpasta
Putzpommade
Putzsteine
Reisstrohbesen
Rollenmarken-Einrichtungen
Safran
Sauerkraut
Sauerrüben
Schaufenstergestelle u. -Dekorationen
Schiefertafeln
Schokolade
Schuhcrême
Schuhwichse
Schwämme
Schwefel- u. Süßbrand-Schnitten
Schwefelblüten
Seifensand
Seilerwaren
Senf in Töpfen und in Pulver
Sirup
Stahlspäne
Suppenartikel
Tabake
Teigwaren
Terpentinöl
Tinten
Tomaten
Türvorlagen
Waagen
Wachs
Wagenfett
Zichorien
Zigarren
Zigarretten
Zitrol
Zitronnelle
Zitrovin-Essig
Zündhölzer
Zwieback

* * *

Amlung
Blauholz
Borax
Fettlaugenmehl
Panamarinde
Seifen
Soda
Sodasalz
Sodex
Waschblau
Waschpulver

* * *

Bei jedem Warenbedarf konsultiere man unseren Warenbericht und den Katalog für Haushaltungsartikel. ☞ **Die beste Interessenwahrung der Konsumgenossenschaften besteht im Einkauf der Waren bei der eigenen Großeinkaufsstelle.**

Verband schweiz. Konsumvereine

Abteilung Fabrikationsartikel.

Verband schweiz. Konsumvereine.

Bonneterie- und Konfektions-Waren.

Durch günstige Einkäufe

sind wir in Stand gesetzt, zu äusserst vorteilhaften Bedingungen abzugeben:

Bonneterie:

Unterkleider
(gewoben und gestrickt)
Lismer
Sportleibchen
Kinderschlüttli

Normalhemden
Strümpfli
Socken
Kinderlätzli

Krawatten und Hosenträger

Konfektion:

Arbeiterhosen in
- Halblein
- Halbtuch
- Baumwollgriss

Arbeiterblusen
Werkstattanzüge
Werkstattschürzen
Arbeitsblusen, lange, für
- Magaziner, Uhrmacher,
- Büreaulisten, Zeichner etc.

Arbeiterhemden in
- Barchent (diverse Qualitäten)
- Oxford

Mechanikerhemden
Herrenhemden, weisse
Herrenhemden in Fantasie
Kragen
Manschetten
Frauenjacken
Frauenhosen

Frauenhemden
weiss und farbig in reichhaltigster Auswahl.

Der genossenschaftliche Grosseinkauf ist die zweite Stufe der Genossenschaftsbewegung. Der Weg zur dritten Stufe, der Eigenproduktion, liegt in der Treue zur eigenen Grosseinkaufsstelle.

Verantwortlich für den Druck: G. Krebs in Basel.